

Bürokratie, Überlastung: Schuldirektoren am Limit

- JKU-Studie: Drittel der Schulleiter fühlt sich überfordert
- Beinahe die Hälfte beklagt Personalmangel an den Schulen

LINZ. Viele Schuldirektoren sind nicht glücklich mit ihrem Job: Das ist das Ergebnis des Schulleitungsbarometers 2024. An der Studie der Linzer JKU nahmen 2000 der österreichweit 5400 Direktoren teil.

Beinahe die Hälfte der Befragten berichtet von Personalmangel an ihren Schulen. Auch bei der Arbeitszufriedenheit sieht es düster aus. Jeder dritte

Schulleiter sagt, er sei in seinem Beruf „ständig überfordert“. Hunderte Überstunden pro Jahr sind demnach keine Seltenheit. Das habe vor allem mit der wachsenden Zahl der Aufgaben zu tun, sagt Christine Obermayr, Obfrau des Vereins Pädagogischer Führungskräfte.

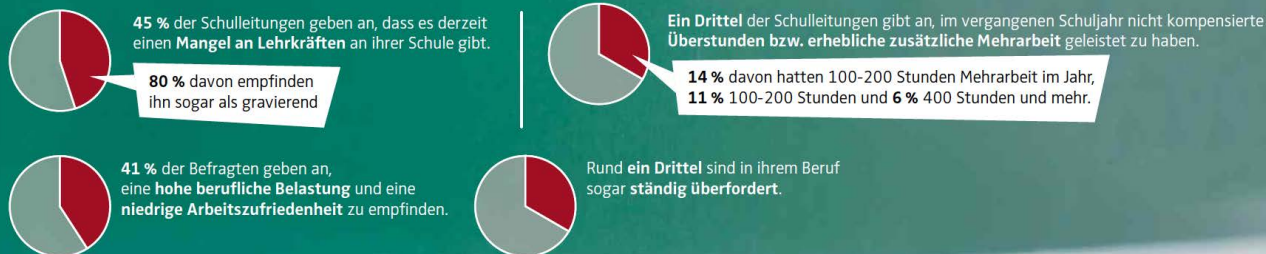
Die verfügbaren Ressourcen dafür fehlten jedoch und es

müsste das gesamte Berufsfeld attraktiver gestaltet werden.

120 Empfehlungen wurden auf Basis der Studienergebnisse entwickelt, die nun mit der Politik und der Verwaltung diskutiert werden.

Der Wunsch nach Gremien, in denen sich regelmäßig alle Beteiligten über die aktuellen Themen austauschen könnten, sei groß. »Seite 25

Schulleitungs-Barometer 2024 2000 von österreichweit 5400 Schulleitern nahmen an der Umfrage teil



Grafik: ÖÖN; Foto: colourbox; Quelle: JKU Linz

Unzufrieden und überfordert: Hilferuf aus der Direktion

VON DANIEL GRUBER

LINZ. Österreichs Schulen sollten ein Ort sein, wo sich Lehrer, Kinder und auch Direktoren wohlfühlen. Es sollte hohe pädagogische Qualität geboten werden. So zumindest die Wunschvorstellung. Die Realität sieht, aus Sicht der rund 5400 Schulleiter, jedoch anders aus: Personalmangel und hunderte Überstunden bringen die Lehrkräfte täglich an ihr Limit, wie die Ergebnisse des „Schulleitungs-Barometers Austria 2024“ der Johannes Kepler Universität zeigen. „Wir brauchen Unterstützung“, sagt Christine Obermayr, Direktorin und Obfrau des Vereins Pädagogischer Führungskräfte (VPFA).

„Wird eine Marathonaufgabe“

Rund 2000 haben laut Studienleiter Stephan Huber teilgenommen, verteilt auf alle Bundesländer und Schultypen. 483 Direktoren aus Oberösterreich, darunter Aleksandra Jaramaz (Mittelschule Garsten) und Christian Bauer von der Polytechnische Schule (PTS) Urfahr. „Es ist nicht mehr zu leugnen, dass das Schulpersonal am Limit arbeitet“, sagt Bauer im ÖÖN-Gespräch.

45 Prozent der Befragten geben an, mit Personalmangel konfrontiert zu sein. 80 Prozent davon empfinden den Mangel sogar als

gravierend. Zudem ist bei 41 Prozent die Arbeitszufriedenheit nur niedrig ausgeprägt, und ein Drittel gibt sogar an, im Beruf ständig überfordert zu sein. Das seien „besorgniserregende Zahlen“, wie Studienleiter Stephan Huber betont. „Denn die Herausforderungen sind nicht bewältigt. Das wird eher noch eine Marathonaufgabe.“

Die Liste der Aufgaben für die Schulleiter wird immer länger: Schulklima, Personalführung, Weiterbildung, Unterrichtsentwicklung, eigener Unterricht, Erziehung, Qualitätssicherung oder Organisation und Verwaltung. „Wir haben an den Pflichtschulen teilweise keine Schulärzte mehr. Dann müssen die Direktoren die Kinder darauf aufmerksam machen, dass sie beispielsweise zum Augenarzt gehen sollen, weil sie eine Brille brauchen“, schildert VPFA-Obfrau Obermayr.

Die Ressourcen dafür fehlen jedoch. Rund ein Drittel gibt an, im vergangenen Jahr erhebliche Mehrarbeit geleistet zu haben. Bei 14

JKU-Studie zeigt besorgniserregende Entwicklungen: steigende Anforderungen, Personalmangel und hunderte Überstunden

NACHGEFRAGT



„Ich hoffe sehr, dass die Ergebnisse der Studie jetzt etwas in Bewegung setzen.“

■ Aleksandra Jaramaz, MS Garsten



„Wir sind vom Aufsperrn der Schule bis zum Nachhausegehen für alles verantwortlich.“

■ Christine Obermayr, TNMS Eferding Nord



„Es ist nicht mehr zu leugnen, dass das Schulpersonal am Limit arbeitet.“

■ Christian Bauer, PTS Urfahr

Prozent waren es zwischen 100 und 200 Überstunden, bei sechs Prozent sogar mehr als 400.

Und auch die Entlohnung stehe in keiner Relation zur zusätzlichen

Verantwortung eines Schulleiters, wie Jaramaz im ÖÖN-Gespräch erklärt: „Wegen des Geldes macht man es nicht. Wenn ich eine 'normale Lehrerin' mit voller Lehrver-

pflichtung wäre und fünf Überstunden mache, würde ich mehr verdienen.“

Idealismus sei der Antrieb, dennoch müsste das gesamte Berufsfeld attraktiver gestaltet werden. „Es braucht keine kosmetischen Korrekturen, sondern grundlegende Änderungen“, sagt Bauer.

„Endlich auf Experten hören“

Man sollte endlich auf die Experten hören, fordert Neos-Bildungssprecherin Julia Bammer und ergänzt: „Wir sprechen seit Jahren genau diese Probleme an, aber was uns in der politischen Realität begegnet, ist Unverständnis“. Das habe auch zuletzt die Ablehnung des Antrags zum Chancen-Index gezeigt, so Bammer.

120 Empfehlungen wurden auf Basis der Studienergebnisse entwickelt, die nun mit der Politik und der Verwaltung diskutiert werden. Der Wunsch nach Gremien, wo sich alle Beteiligten austauschen können, ist groß: „97 Prozent der Befragten wünschen sich, dass die Schulleitung bei bildungspolitischen Überlegungen angehört wird“, sagt Studienleiter Huber und ergänzt: „Wenn die Politik das nicht macht, dann laden wir von der JKU zur ‚Bildungsallianz‘, wo wir uns regelmäßig austauschen und datenbasiert diskutieren.“